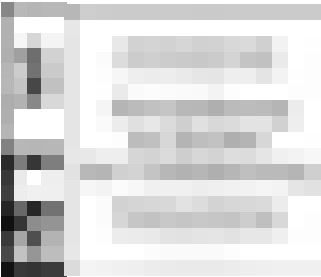


**Spiel oder Realität?**  
(nicope) - David Cronenberg's offene Kritik an Spielkonsolen (Playstation et al), "eXistenZ", die als Abschlussfilm auf der Cinenygm'a '99 vorgestellt wurde, ist inzwischen auf DVD

erhältlich. Die Hauptrollen dieses (alb)-traumartigen Cyber-Thrillers besetzen der talentierte Brite Jude Law und Jennifer Jason Leigh, in einer der Nebenrollen findet man William Dafoe, der vor kurzem "Shadow of the Vampire" in Luxemburg gedreht hat. Neben dem Hauptfilm sind auf der deutschen DVD-Version ein recht kurzes "Making-Of", eine exzellente 55-minütige Dokumentation über die Produktionsdesignerin Carol Spier und ein Kinotrailer enthalten. Für PC-DVD-Benutzer bietet sich außerdem noch die Möglichkeit eine Demo des Spiels "Shadowman" auszuprobieren. Der Film besticht durch gute Unterhaltung und ist gleichzeitig eine Warnung vor realitätsähnlichen Spielen, die in (nicht zu ferner) Zukunft unseren Geist dominieren könnten.

David Cronenberg: "eXistenZ (Du bist das Spiel)", DVD-Kinowelt 500073.



**Warum Menschen fliehen**  
(ik) - Green Card, EU-Osterweiterung - nach Jahrzehnten der Verleugnung realisieren nun auch Poli-

tikerInnen, dass Deutschland längst ein Einwanderungsland ist und ZuwandererInnen für die Wirtschaft geradezu braucht. Unter der Prämisse der Nützlichkeit ist aber nicht nur in Deutschland eine Debatte darüber entbrannt, wo, wann und wie Zuwanderung erlaubt sein sollte. Im Kontext mit der Globalisierung erfährt das Thema international erneut Aufwind: Als Schreckensszenario schlechthin gelten weltweit answellende "Flüchtlingsströme", die auf der Suche nach Arbeit und Wohlstand europäische Grenzen "überschwemmen". Dabei sind es gerade die politische und wirtschaftliche Globalisierung, die Migration fördern bzw. fordern. Das Buch beleuchtet diese Zusammenhänge und analysiert, wie restriktiv und regulierend die Zuwanderungspolitiken der EU, Deutschlands, Großbritanniens etc. auf diese Entwicklung reagieren.

Christoph Butterwegge und Gudrun Hentges (Hrsg.), Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung, Leske + Budrich, Opladen 2000, 288 S., ca. 600 LUF



**Pflastersteine in Ton**  
(roga) - Gerade im Kontext der grotesken Angriffe auf die bewegte Jugend von Altpolitikern ist es interessant, einen 1996 erschienenen

Sampler des historischen Labels Trikont aus München aufzulegen. Mit 25 Titeln dokumentiert **Bewegliche Ziele, die frühen Jahre** die deutschen Protestlieder der 70er Jahre. "Ton, Steine, Scherben", Klaus der Fiedler, Frauenoffensive, Arbeitersache,... legendäre InterpretInnen, deren oft hemdsärmelige Titel eindrucksvoll Utopien, Polizeigewalt, aber auch Bereitschaft zur Gegenwehr der damaligen APO dokumentieren. Manche Titel verleiten heute eher zum Schmunzeln, andere weisen eine erstaunliche Aktualität auf, andere wiederum eine verblüffende Präfiguration zeitgenössischen Folks. Eine faszinierende historische Dokumentation für Gruftis, aber auch für aktivistisch beseelte Youngsters!

Bewegliche Ziele, die frühen Jahre: Trikont Verlag US-0228.

MAX OPHÜLS-FESTIVAL

# Über Flimmer-Hits und Zelluloid-Nieten



Hans Weingartner (links) mit seinem Hauptdarsteller Daniel Brühl aus "Das weiße Rauschen".

**Das 22. Max Ophüls-Filmfestival für NachwuchsregisseurlInnen fand vergangene Woche in Saarbrücken statt. Melanie Weyand berichtet von einem ereignisreichen Event mit vielen interessanten Filmerlebnissen.**

Die gesamte saarländische Politprominenz begab sich am vergangenen Dienstagabend in das UT1-Kino in Saarbrücken. Von Oskar Lafontaine bis zum Saarländischen Ministerpräsidenten Peter Müller war alles versammelt, was Rang und Namen hat. Keiner wollte sich die Eröffnung des diesjährigen 22. Max Ophüls-Festivals entgehen lassen.

Der traditionelle Ophüls-Trailer löste wie jedes Jahr Begeisterung aus, auch wenn die Endeinstellung - Saarbrücken präsentiert sich mit Leuchtschildern auf einem bewaldeten Hügel als kleine Schwester Hollywoods - wohl nicht mehr ganz zeitgemäß ist. Und von Hollywood war auch weit und breit in der Saarmetropole keine Spur - das war auch gut so. Nicht Glimmer & Glamour standen hier im Vordergrund, vielmehr der intensive Gedankenaustausch zwischen jungen RegisseurlInnen und SchauspielereInnen sowie den angereisten KritikerInnen und Presseleuten. Sage und schreibe 550 Akkreditierungen gab es dieses Jahr für den Nachwuchswettbewerb. In der gesamten Stadt herrschte Festivalstimmung, nicht nur in den Kinos, sondern auch beim allabendlichen Treff in Lolas Bistro. In der "Garage" diskutierten in Nachttalks RegisseurlInnen und Schauspieler mit dem Publikum.

Als sozialkritisch und humorvoll kann das breite Spektrum der gebotenen Filme beschrieben werden. 15 deutsche RegisseurlInnen und je zwei aus Österreich und der Schweiz waren für den Max Ophüls-Preis, dotiert mit 30.000 DM, nominiert. Filme, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten. Sie riefen alle möglichen Gefühle beim Publikum hervor: von Begeisterung über gähnende Langeweile bis hin zum totalen Genervt-Sein. Zwölf dieser Filme waren Uraufführungen und somit gleichzeitig für den Preis des saarländischen Ministerpräsidenten nominiert. An den Start für den Kurzfilmpreis gingen insgesamt 19 Filme.

## Film über Schizophrenie gewann

Nach vielen heißen Diskussionen entschied sich die fünfköpfige Jury - unter ihnen eine Frau und zwar Nina Petri - für den Film "Das weiße Rauschen" von Hans Weingartner. Ein Psychodrama über den 21-jährigen schizophrenen Lukas. "Weingartner nimmt die Zuschauer auf einen verstörenden inneren Trip mit. Eine entfesselte Kamera zeigt eine Welt, in der die Grenzen zwischen Normalität und Wahnsinn fließend sind", so die Begründung der Jury bei der Preisvergabe. "Das Thema Schizophrenie wurde bislang selten aufgegriffen, und wenn, werden Schizophrene immer nur in Extremsituationen dargestellt", sagte Weingartner nach der Premiere. Motiviert hat ihn zu diesem Film die Freundschaft zu einem Schizophrenen und wohl auch seine eigene Biographie. Der 1970 in Feldkirch in Österreich geborene Filmemacher hat Gehirnforschung an der Uni Wien sowie Neurochirurgie in Berlin studiert und ist seit 1997 an der Kunsthochschule für Medien in Köln eingeschrieben. Sein Filmdebüt ist ein ausgesprochen anstrengender dichter Film, nahezu dokumentarisch. Im Verlauf der Handlung kann sich der/die BetrachterIn immer mehr in den jungen Lukas (exzellent gespielt von Daniel Brühl) hineinversetzen, bis er/sie sich nicht mehr entziehen kann und zwangsläufig mit der jeweils eigenen Perzeption von Normalität und Wahnsinn konfrontiert wird.

Den Preis des saarländischen Ministerpräsidenten erhielt Florian Flicker für sein tragik-komisches Kammerspiel "Der Überfall". Es geht um den arbeitslosen, geschiedenen Andreas, der nicht genug Geld hat, um seinem Sohn ein Geburtstagsgeschenk zu kaufen. In seiner Verzweiflung will er einen Supermarkt überfallen, bekommt jedoch Panik und flieht in die kleine Schneiderei im Nebenhaus. Dort nimmt er den Schneider und einen Kun-

den als Geisel. Doch Andreas sitzt fest, denn der Supermarkt wird tatsächlich überfallen, und bald wimmelt es überall von Polizei. Ein Katz-und-Maus-Spiel auf engstem Raum beginnt. Ein aberwitziges Geisdrama, bei dem sich die Machtpositionen rasant verschieben. Ein urkomisches Kammerspiel über menschliche Unzulänglichkeiten und persönliche Schicksale. Dennoch eine eher theater- als kinotaugliche Geschichte.

Einen besonders herausragenden Film, der mit dem Förderpreis dotiert wurde, drehte Iva Svarcová. Als Großvater Rita Hayworth liebte., ist der Titel der deutsch-tschechisch-schweizerischen Ko-Produktion. Die Regisseurin erzählt hier große Teile ihrer eigenen Lebensgeschichte: Hannah und ihre Familie verlassen nach dem Scheitern des Prager Frühlings Ende der 60er Jahre ihre Heimat. Sie gehen ins Exil nach Westdeutschland. Nur der geliebte Großvater bleibt zurück. Eine melancholische Komödie über Migration und das Erwachsenwerden, bei der sich herausstellt, dass die Kinder den Erwachsenen um vieles voraus sind. Europäisches Erzählkino mit tschechischem Humor. Ein Film der Wert aufs Detail legt, insbesondere in puncto Ausstattung und Musik.

Besondere Anerkennung fand auch der Film "L'amour d'argent l'amour" von Philip Gröning. Hierfür hat die Kamerafrau Sophie Maintigneux den Femina-Filmpreis erhalten. Ein Roadmovie, im Winter gedreht, über die Möglichkeit der Liebe trotz der unmöglichsten Voraussetzungen. Sie ist jung und Prostituierte, er ist ebenfalls jung, aber aufgrund eines Unfalls arbeitslos. Zusammen ziehen sie los, um das Glück zu suchen. Ein eindrucksvoll gebildertes Drama über Liebe, Leid und Freundschaft.

Den diesjährigen Kurzfilmpreis gewann Florian Mischa Böder mit "Ich muss gehen", ein urkomisches, eindrucksvolles Drum-and-Bass-Musical über eine kriminelle Gang, aus der der Protagonist aussteigen will. Böder könnte damit ein ganz neues Genre losgetreten haben.

Auffällig am Festival war allerdings die geringe Beteiligung von Frauen, insbesondere im Langfilmbereich. Regisseurinnen klagten gegenüber der WOXX, dass es für die Frauenförderung im Film noch immer keine Netzwerke gebe, und Frauen es deshalb hier - wie in anderen Bereichen auch - nach wie vor viel schwerer hätten. Die fünf Filme, die beim Ophüls-Festival vom Institut d'Etudes Françaises präsentiert wurden, erzählten zwar Geschichten von Frauen, wurden aber zumeist von Männern produziert.

Melanie Weyand